

Halbe Taxe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 27

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Singabe

der Actuare, Protokoll- und sonstiger Schmierer
an Alle, die es angeht.

Hochzuverehrende Herren, insonderheit werthgeschätzte Redner und sonstige
— Wagner!

In Erwägung, daß die jammervoll Unterzeichneten es nicht länger aus-
halten können —

in Erwägung, daß heutzutage jede Gesell- und sonstige schaft oder auch
„nicht schaft“ Beschlüsse, Resolutionen, Postulate, oder wie das Teufelszeug
sonst heißt, faßt —

in Erwägung, daß wir ergebenst Unterzeichnete, um auf dem Laufenden
zu sein, all den Krimskram, Papierwust, Zeitungen u. dgl. neben uns auf-
gestapelt haben müssen, woraus sich dann folgende Irrthümer und Ver-
wechslungen ergeben können, zum Exempel:

(**Aktionärversammlung.**) „weßhalb die Herren Revi-
soren Folgendes beantragen: „Die Versammlung spricht ihre Entrüstung aus
über die durch die Nachwächter des Geldsackes dem Rechte angethane Ver-
gewaltigung, sie verurtheilt eine Gesellschaftsordnung, wo der Couponschneider
in Leppigkeit lebt und dem Schuster schließlich nur sein Vetterli — Herrgott
Millione! Das ist ja 's falsch Papier!“

(**Muse aus dem Saal.**) „Ja, es schynt fast, es seig 's läg!“

(**Arbeiterverein.**) . . . „es ist mir soeben aus der Mitte der
Versammlung folgende Resolution zugestellt worden: „Die Ausrichtung einer
Dividende von 6% und die Einverleibung einer halben Million in den
Reservefond dürfte demnach das Wenigste sein, was die Gesellschaft verlangen
kann — Strahlhagel, jäb gabt eus ja nüt a“ —

(**Muse.**) „Sicht glich, mer nämeh's doch, nu her demit!“

(**Verein zur Ueberwachung entlassener Sträflinge.**)
. . . . „wir hoffen deßhalb, es beliebe Ihnen der Antrag: „Es sei am ersten
schönen Nachmittag mit unseren Zöglingen ein Spaziergang zu veranstalten
und auf der Schafwiese Gelegenheit zu geben, ihre Gewandtheit im Saclaufen,
Kletterpiel, Topf schlagen, Bergsteig und anderen harmlosen Erholungen zu
zeigen, worauf unter dem Gesang des Liedes: „Han a me-n-Ort es Hüüskli
gib“ rechtzeitig heimarrschirt wird — O Jammer, das ist ja eine Ver-
wechslung!“

(**Tiefe Seufzer im Saale.**)

(**Kindergartenverein.**) „laut Vorstandsbeschlus haben Sie
über den Antrag abzustimmen: „Es ist durch Zusprache und Besuch ihrer
Häuslichkeit diesen Unglücklichen kräftiger zuzusehen, die Pflinglinge müssen
mehr an ihre Vergangenheit erinnert werden, ihre Gewandtheit im Saclaufen,
Kletterpiel, Topf schlagen, Bergsteig und anderen harmlosen Erholungen zu
zeigen, worauf unter dem Gesang des Liedes: „Han a me-n-Ort es Hüüskli
gib“ rechtzeitig heimarrschirt wird — O Jammer, das ist ja eine Ver-
wechslung!“

(**Gelächter der Zuhörerinnen.**)

(**Dramatischer Klub.**) „wollen Sie sich über den Antrag
ausprechen: „Die Keiligkeit soll besser gewahrt werden; beim Abenden
braucht man sich nicht zu beeilen, und wer gefehlt hat, soll nicht meinen,
durch rasches „Klopfen“ es nachzuholen; bei Ausmärschen ist weibliche Begleitung
fern zu halten, da sie nur — Ja so, es ist ein läge Zebbel.“

(**Große Entrüstung der Mitgliederinnen.**)

(**Schützengesellschaft.**) „wir empfehlen Ihnen daher Folgen-
des: „Es ist auf die Zartheit des Ausbrucks mehr Werth zu legen. Un-
verheiratete sollen bei den Aufführungen bevorzugt werden; bei Aufnahmen
ist mehr auf gewinnendes Außere, als auf die Abstammung zu sehen; die
Herren sollen keine Dame Abends allein nach Hause . . . Dunnerwetter,
wie Hum ich au zu dem Fäze?“ — — —

in Erwägung also, daß man in solche Schwulitäten gerathen kann, ersuchen
wir Sie, alle Beschlüsse für einige Monate zu verschließen und alles zu fassen,
nur keine Resolutionen.

In ahnungsvoller Vorfreude ersterbend:

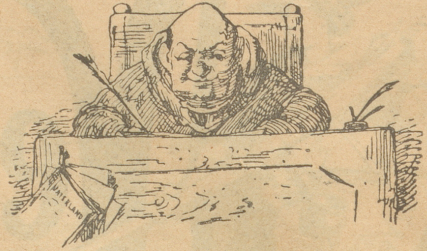
Die Oberfertigten.

Warum ist Bismarck der größte Mann Deutschlands?

Weil Diejenigen, welche ihm das Wasser reichen können, tief unter
ihm stehen.

Wenn die Hyäne noch schreiben und reden könnte, wäre sie beinahe
ein Wucherer.

Stanislaus an Ladislaus.



Läper Bruoter in Dominol

Di Nazonaalräthe haben einen eigendümmlichen Tischfuß gehalten
über die Leichtenstädter am Fuße des Pontius Pilatus. Oh diese fertigten
tonitru-vetteres catholici Lucernenses! Sie glauben nicht an einen
einigen Heiligen und haben einenwär mohrbio: Maria-Hilf! geschrouen.
Dann wollenz noch gar A eine Kirche mit uns communiter benugen! Ja
Kuchen! Ein goldenes Langbeitel, ein silberiz Nüteli sollenzi haben, der
pulveris conservator Abrahamus Baccalator und sein Altterego prolo-
quax, Feuersprech, Angulator, Winfler.

Galleriesti muos ich dir aber eine interessantissimam fabulam Aesopi
ferzellen. Gip also 8! Der gothlose Igel bettete di fromme Schärmauß
um der 1000gohwillen an, sie solle ihm in ihrer Höhle ain Pläglein ein-
reimen, er wolle gemiß Sorg haben und nir ferschweiniglen und die
heuligen Wände nicht ferschrecken. „Mihra,“ sagde die gutmuthige, römisch-
kabbolische Schärmauß, „à vottler zerfys!“ Und ließ den spiritus asper
hinein. Kaum drünnig, machd sich der herzogliche Herissonius spinoza
latus, a, um, und so commodus und betwehm, und fangt so frech an,
die Mauß zu angeln und zu steden, daß sie ihm daß Voschy kündet. Wär
apper kein Ohr erschittert und hoden pleibt, wie ein A stercus stercoris,
ist der Igelus gewesen und sagde noch spetisch, wie der Franzos: Schyss
wy, schy rescht. Wemß nit gefalst, kann hinaußert, da ist z'Loch.

Weißtstu, was hæc fabula docet? § ainz: So wäre es brettzeis
dem remischen kabbolig gegangen, wie der frommen Mauß, wenzu den alt-
kabbolichten Igelum hineingelassen hebde. § zweu: Das würde der wahren
Religion schaden. § drei: Die Fraumeirer oder Freimaurer sollen eine
eichene Kirche bauen, wir wollen kain Gaißhoor in der Wollen. § vier: Zom
Mariahülz-Röckfuch würdt Umgang (circuitus) genommen und der
Igelus soll bei ther Chappelnbreite in den Wasserturm hinein mit seiner
Frankfurter- otter Leipzigermeß, wo der Jacobus Steiger Anno 1844 ein-
geßporen war und leider entwusch. Womit ich ferpleipe thein Bruoter

Stannislaus.

Halbe Taxe.

Halbe Telegraphentaxe,
Daß sie blüh', gedeih' und wachse,
Zahlt in Frankreich nun instänktig,
Was zur Tagespresse zünftig.

Dies ist ein bereedtes Zeichen
Daß sie immer mehr abweichen
Von der Republikterhaltung
Durch solch' gräßliche Verwaltung.

Da sind wir doch andre Kerle,
In der Schweiz, der Länder Perle;
Denn wenn's ging', so müßt' dermalen
Auch die Presse d o p p e l t zahlen.

Sinnsprüche.

„Gleich und gleich gesellt sich gern.“ Ist das wahr, so darf man es
auch nur dankbar anerkennen, daß der Staat — Zuchthäuser baut.

„Alte Liebe rostet nicht“ — und doch macht schon die junge sehr oft —
verlegen.

Die Gelegenheit macht Diebe,
Und noch viel mehr die Liebe.

Die Schulmeister sind nicht so selten, wie sie rar sind. Aber die raren
sind gewöhnlich nicht mehr Schulmeister.